

Schön und wild



Angeline Saris

„Was Metal und Mahavishnu verbindet? Keine Ahnung. Vielleicht die seltsamen Zählzeiten“, lacht Angeline Saris. „Es ist einfach so, dass ich gute Musik liebe, und die gibt es in jedem Genre. Ich finde es total spannend, all diese verschiedenen Sachen auszuprobieren.“ Gelegenheit dazu hat Angeline Saris reichlich. In ihren wichtigsten aktuellen Projekten spielt sie Jazz mit Narada Michael Walden, rockt in der Led Zeppelin Tribute-Band Zepparella, shredded mit Gretchen Menns Trio und gelegentlich mit der Flamenco/Metal Band Flametal. Dazu kommen diverse lokale Gigs

wie zum Beispiel mit Prairie Prince (The Tubes), Eoin Harrington oder Vernon „Ice“ Black (Stevie Wonder). Trotz ihrer Vielseitigkeit bleibt sie in jedem Genre authentisch. Die melodischen Basslines offenbaren den Jazzler, ihre Leidenschaft für Rockmusik hält sie nicht davon ab, einen fetten Groove hinzulegen und ihre technischen Fähigkeiten ermöglichen ihr, den Song bei Bedarf mit einem Solo zu pushen.

Text von Kerstin Baramsky, Bilder von Max Crace, Nate Fredrick und Bill Reitzel

„Filthy!“ Nur dieses eine Wort, das einigen englischsprachigen Zeitgenossen dazu dient, einem obszönen Fluch noch mehr Nachdruck zu verleihen und das man im harmlosesten Fall mit „abgefahren“ übersetzen könnte, schrieb ein Fan auf die Rückseite der Setlist und warf es nach dem Konzert auf die Bühne zurück. Angeline versteht, wie es gemeint ist. Für sie ist es das beste Kompliment, das sie jemals bekommen hat.

bq: Auf deiner Homepage gibt es ein Zitat von Narada Michael Walden. Darin heißt es unter anderem: „Angeline ist brillant. Ich sah sie bereits, als sie erst 16 Jahre alt war, und da war sie schon bemerkenswert. Jetzt ist sie großartig.“ Bei welcher Gelegenheit hast du denn einen so nachhaltigen Eindruck bei ihm hinterlassen?

Angeline Saris: Ich bin in Kalifornien, in San Rafael, aufgewachsen, wo Narada Walden lebt und sein Studio hat. Ich spielte damals in der Jazz-Band unserer High School. Der Leiter unserer Band war sehr aktiv in der Gemeinde. Und Narada ist sehr aktiv in der Nachwuchsförderung und unterstützt musikalische Schulprojekte. So kam es, dass wir damals mit unserer Schulband ein Konzert in seinem Haus geben durften. Als er mich letztes Jahr für Studioaufnahmen anheuerte, war ich nicht sicher, ob er sich wirklich an mich erinnert, denn er trifft ja unglaublich viele Menschen. Aber er erinnerte sich tatsächlich.

bq: War der Bass eigentlich dein erstes Instrument?

Angeline Saris: In der Mittelstufe spielte ich Klarinette. Die mochte ich damals überhaupt nicht. Heute respektiere ich das Instrument natürlich. Als der Bassist unserer Schulband Abitur machte, fragte mich der Lehrer, ob ich Interesse hätte, seine Position zu übernehmen. Ich fand das total cool und sagte sofort zu. Nach einem Jahr Unterricht konnte ich dann in der Band mitspielen. Ich mag die unterstützende Funktion des Basses und dass er quasi das Rückgrat der Band ist. Ich liebe alles am Bass. Er spricht mich einfach an.

bq: Warum hast du dich nach der Schule dennoch für ein Jura-Studium entschieden?

Angeline Saris: Musik war zu Beginn nur Hobby für mich. Ich wollte eigentlich Rechtsanwältin werden. Kurz vor dem Bachelor-Examen hatte ich plötzlich eine Art Offenbarung. Es war wie im Film: Die Sonne brach durch die Wolken, ein Lichtstrahl fiel durchs Fenster und durch meinen Kopf schoss die Erkenntnis „Ich darf keine Anwältin werden. Ich muss Musikerin werden!“ Zunächst ignorierte ich diese Erscheinung, denn sie machte mir Angst. Nach dem Bachelor-Examen beschloss ich, das weitere Studium zu verschieben und für ein Jahr in einer Kanzlei zu arbeiten. Aber meine Leidenschaft für die Juristerei war dahin. Ich entwickelte regelrecht Hass. Dennoch

bedurfte es weiterer Jahre, bis ich den Schritt wagte, Profi-Musikerin zu werden.

bq: Klappte das sofort?

Angeline Saris: Ja. Eigentlich wollte ich auf der Musikakademie in L.A. studieren, aber ich konnte das Schulgeld nicht aufbringen. Also beschloss ich, nach Hause zu gehen, zu arbeiten und mir das Geld zusammenzusparen. Während ich das tat, begann ich, Gigs in der näheren Umgebung anzunehmen. Aus einem Gig wurden zwei und daraus wurde ein Vollzeitjob. Zu meinem alten Job bin ich nie wieder zurückgekehrt.

bq: Denkst du, dass eine Frau es manchmal leichter hat als die männlichen Kollegen?

Angeline Saris: Ich denke schon, dass manche Leute im Business versuchen, aus dem Fakt, dass ich eine Frau am Bass bin, Profit zu schlagen. Letztendlich kann ich das nicht kontrollieren, warum ich einen Job kriege oder warum nicht. Aber ich versuche grundsätzlich immer, mein Bestes zu geben und nicht auf den Frauen-Bonus zu setzen. Ich präsentiere mich einfach als Mensch und als Musiker und erwarte keine Sonderbehandlung. Das wird sogar noch höher bewertet, glaube ich, als würde ich stets auf meiner Weiblichkeit herumreiten. Die Leute um mich herum nehmen das wahr. Sie sehen, wie sehr ich die Musik liebe und dass es schon seine Berechtigung hat, warum ich dabei bin. Aber die andere Seite gibt es natürlich auch. Dann muss man Humor behalten und schlagfertig sein, wenn ein Typ mit dieser Nummer kommt und lästert: „Oh, ich möchte so eine heiße Flocke sein wie du, dann hätte ich auch locker den Gig gekriegt“, dann sage ich „Vielleicht hättest du doch ein bisschen mehr üben sollen?“ *(lacht)*



”

Ich liebe alles am Bass. Er spricht mich einfach an.

“

”

Ich denke schon, dass manche Leute im Business versuchen, aus dem Fakt, dass ich eine Frau am Bass bin, Profit zu schlagen.

“

AKTUELLE ALBEN:

Narada Michael Walden
„Thunder“
„Rising Sun“
www.naradastore.com
Gretchen Menn
„Hale Souls“



Label: Hach Zero Records
www.angelinesaris.com
www.zeparella.com

bq: Die Band Zepparella dagegen suchte ausdrücklich ein Girl, denn es handelt sich ja um eine weibliche Led Zeppelin Tribute-Band. So viele Frauen auf einem Haufen können ja auch ganz schön anstrengend sein. Hattest du vorher Bedenken?

Angeline Saris: Die Frauen, mit denen ich mich umgebe, sind alle unabhängige, starke Frauen. Sie sind sehr selbstbewusst und entspannt und überhaupt nicht zickig. Ich habe gerade vor Kurzem beschlossen, dass ich nur solche starken Frauen in meinem Freundeskreis haben möchte. Deswegen hatte ich anfänglich ein paar Bedenken, bevor ich zu Zepparella kam. Die Einzige, die ich vorher kennenlernte, war die Gitarristin Gretchen Menn. Wir gingen zusammen essen und ich fand sie vom ersten Augenblick an sympathisch. Sie ist eine wundervolle Person. Daraufhin hoffte ich, dass alle genauso nett sein würden, und das hat sich auch bestätigt. Es ist eine großartige Band.

bq: Bist du ein Led Zeppelin Fan? Wie fühlt es sich an, jetzt selbst ihre Musik zu spielen? Und wie kommt ihr beim Publikum an?

Angeline Saris: Ich glaube, ich war 13, als ich ihre Musik zum ersten Mal hörte. Ein paar Jahre später, als meine beste Schulfreundin den Führerschein hatte, fuhren wir mit ihrem Auto in der Gegend herum und aus den Lautsprechern dröhnten die Songs von Led Zeppelin. Die Musik bringt meine Jugend auf den Punkt: rebellisch, aber gut. Und immer am abrocken! Ich fand es zuerst komisch, in einer Tribute-Band zu spielen. Aber wir versuchen, der Musik wirklich gerecht zu werden und zu ehren. Ich beschäftige mich gründlich mit John Paul Jones Parts, und die anderen in der Band machen auch ihre Hausaufgaben. Es ist cool zu sehen, wie viele einheimische bekannte Musiker jedes Mal im Publikum sind. Das zeigt doch, dass wir den Ansprüchen der Musik gerecht werden. Und das normale Publikum ist schlichtweg von der Tatsache beeindruckt, dass da Frauen auf der Bühne diese Songs rocken.

bq: Bobby Vega wird dir für die kommenden Konzerte einen original Acoustic 360 Amp, wie ihn John Paul Jones damals benutzte, aus seiner privaten Sammlung zur Verfügung stellen. Wie kam es dazu?

Angeline Saris: Seit einer Unterrichtsstunde bei ihm sind wir richtig gute Freunde. Abgesehen davon, dass er einer der besten Bassisten überhaupt ist, ist er ein wunderbarer Mensch. Er respektiert mich und sieht meine Leidenschaft für das Instrument. Im Laufe seiner Karriere hat er eine Unzahl an Amps und Bässen gesammelt. Als wir zufällig über John Paul Jones Equipment sprachen und wie wohl sein besonderer Ton zustande kam, sagte Bobby zu mir: „Bei mir müssten noch ein paar von den original 360er Amps rumliegen. Möchtest du mal einen probieren?“ Darauf entgegnete ich: „Klar, sofort!“ Jeder sagt, die Bass-



Sounds dieses Amps dringen bis in deine Seele und lassen von dort deinen ganzen Körper vibrieren.

bq: Du bist auch an Gretchen Menns Heavy Metal Soloprojekt, dem Gretchen Menn Trio mit John Mader an den Drums, beteiligt und hast auf ihrem Debüt-Album „Hale Souls“ den ersten Track „Scrap Metal“ eingespielt. Hat Gretchen alle Songs selber geschrieben?

Angeline Saris: Ja. Sie ist eine irre gute Songschreiberin. Für die Basslines auf „Scrap Metal“ hat sie mir nur ein paar Akkorde vorgegeben. Sie wollte, dass ich meinen ganz persönlichen Fingerabdruck dort hinterlasse. Ihr Wunschkandidat für diesen Song wäre Billy Sheehan gewesen, aber der war das ganze Jahr mit Mr. Big auf Tour. Daraufhin fragte sie mich und ich fühle mich sehr geehrt, dass ich den Track einspielen durfte.

bq: Auch mit Narada Michael Walden hast du vor Kurzem zwei CDs aufgenommen. Zum einen die EP „Rising Sun“ mit neu aufgelegten Songs aus der Mahavishnu-Ära, zum anderen das Album „Thunder“, das ihr Anfang des Jahres in Japan vorgestellt habt. Um welche Musik handelt es sich bei „Thunder“ und wie sind eure Konzerte beim japanischen Publikum angekommen?

Angeline Saris: Ich denke, Narada wollte einfach mal was Neues machen, so sehr er auch Mahavishnu und die Arbeit mit Jeff Beck liebt, mit dem er ja seit über 30 Jahren spielt. Die Songs auf „Thunder“ sind draufgängerisch, groovig und frisch und machen einfach gute Laune. Es ist nichts Kompliziertes. Die Tour in Japan war ein tolles Erlebnis. Die Leute dort sind so enthusiastisch, aber gleichzeitig sehr warmherzig und respektvoll.

bq: Ist sowohl Lehren als auch Lernen noch ein Thema für dich?

Angeline Saris: Ich möchte auf jeden Fall ein wenig von meinem Wissen an die Gemeinschaft zurückge-

MARLEAUX

BASSGITARS

WWW.MARLEAUX-BASS.DE
phone +49 (0) 53 23 - 81 74 7
marleaux@marleaux-bass.com

ben. Ich habe eine Handvoll Studentinnen, die ich privat unterrichte und für die ich auch ein Vorbild sein möchte, um zu zeigen, dass Frauen durchaus in der Lage sind, zu spielen und zu rocken und sich im Business durchzusetzen. Ich selber profitiere auch sehr davon. Um meine eigene Technik zu verbessern, ziehe ich gerade ein Programm durch, das Kai Eckhard entwickelt hat. Das Programm heißt „108 Days of Practice“ und der Clou dabei ist, dass man für einen Zeitraum von 108 Tagen jeden Tag mindestens 30 Minuten üben muss. Jeden Tag! Das ist die eigentliche Herausforderung. Man hat allerdings 12 „Joker“. Gestern musste ich zum ersten Mal einen solchen „Joker“ einsetzen, denn ich hatte so viele Gigs, dass ich die 30 Minuten beim besten Willen nicht einschieben konnte. Aber an guten Tagen klappt es und häufig werden ein paar Stunden daraus. Man beginnt in der Regel mit 15 Minuten Warmspielen und die anderen 15 Minuten widmet man dem Stoff, den man gerade erarbeiten muss. Der eigene Fortschritt ist enorm.

bq: Was für Bässe spielst du? Stimmt es, dass du kürzlich auch einen Fretless und einen Electric Upright erworben hast?

Bass war ein MusicMan Sabre. Ich spiele ihn mit Flatwounds und dadurch hat er einen sehr interessanten Ton. Es stimmt, jetzt ist noch ein Fender Fretless dazugekommen, mit dem ich mich aber noch besser vertraut machen muss. Für Naradas Ballade „40 Days And 40 Nights“ brauchte ich einen Upright. Mithilfe eines Freundes, der mit alten Instrumenten handelt, fand ich einen 1983er Clevinger Electric Upright. Kein anderer Bass, den ich ausprobierte, hatte diesen echten, warmen Kontrabass-Ton und er ist ja auch sehr transportabel, also habe ich sofort zugeschlagen. Die Intonation und die Kraft, die man zum Spielen benötigt, sind noch eine Herausforderung. Aber ich arbeite daran und spiele ihn auf lokalen Jazz Gigs und versuche, meine Technik auf Vordermann zu bringen.

bq: Wann können wir mit deinem ersten Solo-Album rechnen?

Angeline Saris: Es hätte eigentlich dieses Jahr rauskommen sollen. Aber ich war einfach zu sehr in die Projekte anderer Leute eingespannt. Langsam kapiere ich, dass ich verrückt sein muss, wenn ich sehe, welches Arbeitspensum ich mir vorgenommen habe.



Narada Michael Walden mit Band

Angeline Saris: Mein Hauptinstrument ist ein Fender Jazz American Deluxe. Er ist sehr vielseitig. Ich kann slappen, bekomme einen guten R&B-Ton hin und kann rocken. Ich habe aber auch noch einen Sadowski 5-String NYC. Der hat sogar eine Xtender Drop Tune Mechanik von Hipshot an der B-Saite, die ich dann zum A runterstimmen kann. Das mag sich lächerlich anhören, ist aber toll für meine Metal- und R&B-Projekte. Mein allererster

Es ist auch ein sehr kräftezehrender und zeitraubender Prozess, zu schreiben, etwas zu kreieren und aufzunehmen. Aber ich schreibe jeden Tag und habe so ca. 30 Tracks in der Rohfassung. Da es mein erstes Album unter meinem Namen sein wird, will ich aber mit Ruhe und Sorgfalt an alles herangehen.

bq: Vielen Dank für das Gespräch und alles Gute bei deinen Vorhaben. ■

